

Jahresbericht 2013

Wiederum waren die Mitglieder an Montagnachmittagen zu Zusammenkünften eingeladen, an denen kompetente Referenten Anlass gaben zu einer vertieften theologischen Reflexion. Sie waren noch immer den Fragen gewidmet, die sich aus der „empirischen Wende“ in den 70-er Jahren des letzten Jahrhunderts ergeben. Das Referat von Prof. Dr. Martin Sallmann, Bern, über das Verhältnis der Oxfordgruppen, Bundesrat Minger und Karl Barth gab Anlass zu substantiellen Diskussion, bei der vor allem auch die Lebenserfahrung der älteren Kollegen sehr klärend wirkte. Unter dem Titel „Die Welt als Gottes Anrede der Kreatur durch die Kreatur“ warb Pfr. Dr. Ulrich Knellwolf, Zollikerberg, für ein Predigtverständnis, bei dem das Gespräch zwischen Welt und Bibel sich zu einer klaren, verheissungsvollen Anrede verdichtet. Der Meeresbiologe David Senn sprach unter dem Titel „Erlebtes Beobachten“ sehr anschaulich und aufbauend über das Rätsel des menschlichen Gehirns und die Lebenswelt der Albatrosse.

Zusammen mit den Verantwortlichen der Tagung PAROIKIA lud der Verein am 10. Juni zu einer Tagung ein, die sich den theologischen Hintergründen für die offensichtlichen Zentralisierungstendenzen in den evangelischen Kirchen widmete: „Der Leib Christi und die ‚Corporate Identity‘ der Kirchen“. Nach einem Rückblick auf eine Tagung von a+w (Andrea Allemann und Werner Ammeter) und einer pointiertem Summarium vieler theologisch formierenden Interventionen des Berner Synodalrates (Patrick Moser) hielten Christine Stuber und Barbara Hallensleben die Hauptreferate. Die abschliessende Diskussion über die zuvor erarbeiteten Thesen wurde dann aber dialektisch aufgefasert und verlor sich am Ende wieder im Lamento über die schwindende Bedeutung der Theologie und das Lob innovatorischer Initiativen. Die Zusammenkunft am 23. September 2013 war der Weiterarbeit am Thema gewidmet und führte wieder hochkarätige Referenten nach Bern, den Basler Kirchenjuristen Dr. Felix Hafner und seine Assistentin Dr. Anna Kühler. Er machte deutlich, dass es keine juristische Antwort gibt auf die Frage, wie die kirchliche Profilsuche und das evangelische Versprechen einer auch innerkirchlichen Gewissensfreiheit in Einklang zu bringen sind. Dieser Nachmittag war beschämend schlecht besucht (von allen bisherigen Zusammenkünften am weitaus schlechtesten), was deutlich macht, dass sich im Kollegenkreis nur wenige etwas Weiterführendes von kirchenpolitischen Klärungen erhoffen.

Zu seinem jährlichen Ausflug lud der Verein nach Hundwil, wo das Jubiläum „500 Jahre Appenzell bei der Eidgenossenschaft“ Anlass gab zu einem verheissungsvollen Experiment. Drei Nichttheologen referierten über den Ingress der Zehn Gebote. Das abschliessende Podiumsgespräch zwischen dem Ägyptologen Antonio Loprieno, Basel, der Architektin Anna Jessen, Darmstadt, und dem Erziehungswissenschaftler Fritz Osterwalder machte fassbar, wie aktuell das Bibelwort ist, und wie schwer es ist, sich darüber zu verständigen, in welchen Formen dieses Wort auch in der heutigen, säkularen Welt eine tragfähige Gemeinschaft stiften und formen soll (wie es das durch viele Jahrhunderte getan hat).

Auf Antrag seiner jüngeren Mitglieder hat der Vereinsvorstand der Mitgliederversammlung beantragt, im nächsten Jahr die Zusammenkünfte auf den Samstagvormittag zu verlegen, in der Hoffnung, dass dies Jüngeren eine Teilnahme möglich mache. Im Dezember gab Patrick Moser seinen Rücktritt aus dem Vorstand bekannt, begründet mit der Sorge, die ursprünglich erklärte Absicht des Präsidenten, die Vereinstätigkeit auch für Pfarrerinnen und Pfarrer ausserhalb des Kantons Bern zu öffnen, schwäche den Verein in einer Umbruchszeit, in der eine starke Präsenz nötig wäre. An der darauf einberufenen Sitzung im Dezember gab auch Werner Ammeter bekannt, dass er wegen der grossen Belastung der Familie durch die zunehmende berufliche Unsicherheit und fehlende Planungssicherheit für das Familienleben auf die nächste Vereinsversammlung hin aus dem Vorstand austreten möchte. Auch Christine Stuber bat um ihre Entlassung aus der Mitverantwortung im Vorstand, weil diese Arbeit doch Pfarrerinnen und Pfarrer ausüben müssten, die im Kanton Bern tätig sind. Dennoch war sich der Vorstand einig, die Arbeit auf dem eingeschlagenen Weg weiterzuführen und ein, zwei neue Vorstandsmitglieder zu suchen.